

Militairische
B l ä t t e r.

Eine Zeitschrift.

Herausgegeben

von

F. W. von Mauvillon.

Zweiter Band.

Erster Jahrgang 1820.

July bis December.

Essen und Duisburg,

bei G. D. Bäcker.

Militairische
B l ä t t e r.

Eine Zeitschrift.

Herausgegeben

von

F. W. von Mauvillon.

October 1820.

Gedanken über leichte Truppen.
(Beschluss.)

Inhalt.

II. Ideen, Jäger und Schützen betreffend.

II. Allgemeine Ideen, Jäger und Schützen be-
treffend.

- 17) Jäger und Schützen erlauben zwar eine Ver-
wendung als leichte Truppen im Allgemeinen;
eine ausgezeichnetere, ihrer Waffe gemäfsere,
entspricht aber mehr ihrem Geiste.
- 18) Werden sie nicht besonders nutzbar; so lasse
man sie in die große Zahl leichter Truppen
zurücktreten.

Militair. Blätter, Zweiter Band,

R

Recension.

Im Jahre 1818 ist zu Namur ein $3\frac{1}{2}$ Bogen starkes Werkchen erschienen, unter dem Titel: *Relation d'un voyage en Espagne dans les Années 1811, 1812, 1813 et 1814 par un Officier d'Artillerie.* 8.

Der Ruf und Name des Verfassers dieser Reise, — der niederländische Artillerie-General Howen, — berechtigte Recensenten doch wohl, beim Aufschlagen dieses Buchs, nach interessanten und lehrreichen Bemerkungen über die Feldzüge in Spanien in benannten Jahren zu suchen. Er glaubte dies um so mehr zu können, da der General Howen, als ein Mann von Kenntnissen, Talenten und Beurtheilungskraft bekannt, in seiner Lage eines Artillerie-Commandanten bei der Armee gewiß über die von ihm mitgemachten Feldzüge wichtige Aufschlüsse, lehrreiche Beschreibungen und für den Historiographen interessante Data, Aktenstücke und Belege zu geben vermochte.

Leider aber fand Rec. gerade das Gegentheil von dem was er erwartete. Alles was Bezug auf kriegerische Begebenheiten hat, ist hier als unbedeutende Nebensache behandelt und nur eine flüchtige, oberflächliche Reisebeschreibung geliefert, worin hauptsächlich die

schönen Aussichten etwas umständlich beschrieben werden, welche dem reisenden, marschirenden und fechtenden Artilleristen gefielen.

Bis S. 20 finden wir die Details der Reise von Paris nach Madrid. Da der General (damals noch Obrist) sie im December 1810 antreten mußte, so bedauert er, daß die schlechte Jahreszeit ihn verhinderte, die schönen Gegenden des südlichen Frankreichs zu betrachten. In Bayonne findet er einen Convoi nach Burgos; ist in Extase, als er den Biscayischen Meerbusen, die Pyrenäen und einige kleine Fahrzeuge, deren Segel die Sonne bescheint, erblickt; er ist Mittag zu St. Jean de Luz, sieht zu Irun eine mahlerische Gegend, wird zu Vittoria bei dem General Caffarelli zu Tische gebeten, wo er das seltene Glück genießt; mit Madame Tascher zu speisen, bewundert das Defilee von Pancorbo, reiset von Burgos, wo er den 12. Januar 1811 ankommt, mit einem Courier den 20sten weiter, klagt über die hüßliche Gegend bis Valladolid, trifft daselbst mehrere Cavallerie-Officiere an, mit denen er die Reise fortsetzt und die einander, um die Zeit zu verkürzen, auf dem classischen Boden der irrenden Ritter ihre Begebenheiten erzählen, kommt den 25. Januar nach Olmedo, bewundert die romantische Lage des Schlosses la Coca, erreicht Segovia, beschaut die Wasserleitung, erreicht die Grenze von Alt-Castilien, erblickt Madrid, aber leider auch nur unfruchtbare Heiden, die dem Auge keinen Genuß gewähren. In Madrid erfahren wir im

Vorbeigehn, das er sich bei dem General Belliard meldet und nach seinen Dienstgeschäften erkundigt. Nun folgt eine flüchtige Beschreibung dieser Stadt nebst Umgebungen und auf S. 21—27 eine Skizze der Godoischen Revolution, nebst den Kriegsbegebenheiten bis zum 21. July 1812, wo die Armee des Centrums, bei welcher General H. angestellt ist, Madrid verläßt, um gegen die Engländer zu marschiren. Bis S. 31. finden wir die Bewegungen dieser Armee skizzirt, welche den 3. August wieder nach Madrid zieht, solches aber bald aufs neue verläßt, um Hülfe bei Suchet zu suchen, den 11. August Aranjuez erreicht, bis zum 25ten viel Hitze und Mangel aussteht, endlich aber im Königreich Valencia Erholung findet. Zu Valencia selbst besteigt der Verfasser gleich den Kirchthurm, um die schöne Aussicht zu bewundern, von welcher er auch dem Leser eine beinah dichterische Beschreibung macht.

S. 38 verläßt die Armee den 9 October Valencia und marschirt S. 40 den 2. November wieder in Madrid ein, geht den 6ten nach Alt-Castilien und weiter bis an die Grenze von Portugal, kehrt zurück und zieht den 3. Dec. abermals in Madrid ein. Hier erhält der Verfasser Befehl, bei der Armee von Suchet zu dienen, muß aber wegen der unterbrochenen Verbindung von Valencia nach Madrid über Frankreich nach Valencia, wo Suchet stand, reisen. S. 46 sehen wir ihn zu Bayonne ankommen, wo die schönen Ufer des Adour seine Augen entzücken. Erst im April 1813 kann er seine Reise nach Spanien antreten, kommt den 11. Mai

zu Valencia an, besucht S. 50 augenblicklich die schöne Gegend wieder und erhält S. 52 den 8. März 1814 Befehl nach Lyon zu Augereau's Armee zu gehn, wohin er abreiset und mit einem Wunsch für Spaniens Wohl seine Reisebeschreibung schließt.

Es ist wirklich zu bedauern, das ein Mann, wie der General Howen, den wißbegierigen Leser mit solcher losen Speise abfertigt und nur Sachen aufzischt, die wir aus andern Werken umständlicher und weniger flüchtig beschrieben schon längst kennen. Es scheint, als ob der Verfasser durch diese Broschüre dem Publikum habe zeigen wollen, was er eigentlich Gutes hätte geben können, wenn es ihm Ernst gewesen wäre, sich auf ein militairisch historisches Werk einzulassen. Der Styl ist fließend und für einen Nichtfranzosen correct; das Werk liest sich also sehr angenehm. Wo es dem Verfasser behagt, sich auf einige militairische Details einzulassen, giebt er Winke, die nur den Verdruß des Lesers vermehren müssen, nichts Ausführlicheres über diesen Gegenstand zu erfahren. Wie vortheilhaft war nicht die Lage des Gen. H. uns über das Innere der französischen Heere in Spanien, den Character und Geist ihrer Anführer, die Verhältnisse des Königs zu den Marschällen, dem Kaiser, den Einwohnern, Aufschlüsse zu geben. Ein Artillerieofficier von seinem Range muß nothwendig manches wissen, manches erfahren haben, was andere nur muthmaßen können. So sagt er z. B. S. 27 als die Armee des Centrums am 21. July 1812 unter Befehl des Königs Joseph von Madrid aufbrach, um gegen die Engländer zu marschiren: .

Nous nous rendîmes à Espinosa pour former l'aile gauche tandis que le corps d'Armée du Maréchal Mar-mont, partant de Valladolid, devait en faire le centre et que l'Armée du nord, sous les ordres du Général Caffarelli devait déboucher par Palencia.

Ces différens Corps d'Armée, au lieu de mettre de l'ensemble dans leurs mouvemens, faisaient la guerre chacun pour leur compte; les maréchaux et généraux français n'obéissaient point aux Ordres du roi Joseph, et le duc de Raguse ne voulant partager avec personne la gloire de vaincre lord Wellington, s'était porté en avant, sans attendre l'arrivée des armées du centre et du nord, et nous fûmes obligés d'avancer à marches forcées pour nous mettre sur la même ligne d'opérations.

Woher kam es denn, das die Marschälle jeder für sich handelten? Warum war keine Einigkeit und Hinstreben nach einem Zweck in ihren Operationen?

S. 28. sagt er;

Les Soldats commettaient toutes sortes d'excès, ils n'avaient point d'égards pour la presence du roi ni du maréchal Jourdan son chef d'état major, la garde royale donnait l'exemple du pillage et ceux qui la composaient avaient toujours soin, qu'il ne restât plus rien à détruire ou à emporter à ceux qui les suivaient.

Hatten denn der König und Jourdan nicht die mindeste Autorität über die Truppen? warum bestrebte Joseph sich nicht, durch besonders gute Disciplin die Einwohner für sich zu gewinnen? Hierüber etwas näheres von einem Mann wie Gen. H. zu erfahren, würde doch wohl interessanter seyn, als die Be-

schreibung von Aranjuez S. 31, die frühere Reisebeschreibungen uns weit ausführlicher geben.

Jeder Leser wird sich am Ende des Buchs gewiss dieselbe Frage thun, die Rec. that; was hat denn der Verfasser durch sein Werk dem Publicum doch wohl eigentlich zum Besten geben wollen? Eine Geschichte seiner Feldzüge? eine Beschreibung von Spanien? eine Erzählung der politischen Begebenheiten in diesem Lande? Nichts von alle dem, sondern wahrscheinlich nur die Darstellung der schönen und mahlerischen Aus-sichten und Gegenden, die er in einem Zeitraum von 4 Jahren des wichtigsten Kriegs als Commandant der Artillerie auf seinen Hin- und Hermärschen zu sehen und zu bewundern Gelegenheit hatte; denn nur diese allein sind am ausführlichsten beschrieben. Vielleicht wird uns bald wohl ein Mahler mit einer Relation de ses Voyages en Espagne beschenken und das, was der Artillerie-General als Nebensache beseitigt, als Hauptsache vornehmen.

Druck und Papier sind gut.